

nach der Rückkehr aus dem Trojanischen Kriege. Der Verfasser hat edle Gestalten gezeichnet und die Handlung in flüssige Verse gekleidet, die durch die Darstellung, für die Spielleiter Richard Busch verantwortlich zeichnete, recht wirkungsvoll zum Vortrag kamen. Auch trug die Darstellung in jeder Weise zur Belebung des Werkes bei, das arm an Handlung ist. Der Verfasser und die Darsteller konnten sich für den starken Beifall mehrmals bedanken.

**Über Drucker- und Verlegerzeichen einst und jetzt** hielt Frau Dr. Annemarie Voigt-Meiner, die Tochter unseres Herrn Hofrat Dr. Meiner, am Mittwoch, dem 21. März, in der Aula der Frauwa. - Schule in München einen von Buchhändlern und Druckern gut besuchten Vortrag mit Lichtbildern. Die Vortragende ist in Fachkreisen durch ihre Arbeit über die Druckerzeichen wohl bekannt, sie beherrscht den umfangreichen Stoff vollkommen, verfügt über ein großes Bildmaterial, aus dem sie die wichtigsten Stücke herausgriff und so durch Bild und Wort eine anschauliche Geschichte des Drucker- und Verlegerzeichens gab. Wie die Buchdruckerkunst schon in ihren ersten Leistungen eine Vollendung aufwies, die sie später kaum mehr erreichte, geschweige denn übertraf, so ist auch das erste Signet, das von Just und Schöffler in Mainz, so klar und einprägsam wie wenige der späteren. Es ist offenbar ein Metallschnitt, der in Inhalt und Form stark an die damaligen Handwerkszeichen erinnert, sodas man wohl annehmen darf, das diese Ursprungsmarken die Väter des Signets waren. Für die Goldschmiede, deren Gewerbe durch die Stempelschneider mit den alten Druckern eng verwandt war, war ein solches Zeichen vorgeschrieben, während die Schreibstuben auf ihren Manuskripten es nicht kannten. Die Entwicklung des Holzschnitts verführte dazu, dem Signet eine reichere Gliederung zu geben. Solange Künstler wie Hans Holbein und sein Holzschneider Vügelburg mit der Ausführung betraut sind, wird dadurch ein neuartiges Kunstwerk geschaffen, aber unter den Spättern wird der Rahmen sowohl als der Gegenstand überladen. Noch mehr war das der Fall, als der Kupferstich den Holzschnitt ablöste. Begünstigt wurde dieses Überwuchern des Ornamentalen durch die Sitte, das Signet nicht am Anfang, sondern am Schluß des Buches, oft auf einer besonderen Seite, anzubringen. Das 19. Jahrhundert weist im allgemeinen einen Verfall des Signets auf, doch sind auch da noch vereinzelte Treffer zu verzeichnen. Das neue Signet beginnt mit dem Löwen von Eugen Diederichs und dem Schiff des Insel-Verlags. Seither haben viele unserer angesehensten Graphiker mit der schwierigen Aufgabe gerungen. Jedermann sieht und kennt ihre Signete, aber die wenigsten nur kennen den Schöpfer, dabei ist die Schaffung eines guten Signets eine der schwierigsten Aufgaben der Graphik. Einige der wichtigsten Druckerzeichen (Spamer, Brandstetter u. a.) beschloffen den behrreichen Vortrag.

Die Arbeitsgemeinschaft für buchgewerbliche Fortbildung umfaßt auch die buchhändlerischen Vereine Münchens. Mit vereinten Kräften wird so eine umfangreiche Vortragstätigkeit über alle Zweige des Buchgewerbes entfaltet — eine Gelegenheit, etwas zu lernen, die die frühere Generation nicht kannte. Fast jeden Mittwoch abend findet ein Vortrag statt. Es wäre nur zu wünschen, das diese Gelegenheit insbesondere vom Jungbuchhandel etwas mehr benutzt würde als bisher.

**Bücher-Versteigerung in Leipzig.** — Friedrich Meyer's Buchhandlung in Leipzig versteigerte am 20. und 21. März den ersten Teil der Bibliothek des verstorbenen Professors Dr. Eduard von Bamberg auf Schloß Braunshardt. Diese erste Abteilung enthielt Literatur, Zeitschriften, gesammelte Werke und einzelne Büchersammlungen. Für die Versteigerung bestand lebhaftes Interesse der Bücherfreunde, doch wurden die unverbindlichen Nichtpreise vielfach nicht erreicht. Besondere Seltenheiten erzielten dagegen auch recht hohe Preise. Im folgenden seien einige interessante Ergebnisse mitgeteilt. Es brachten Clemens Brentanos Schriften in der Erstausgabe in neuen Einbänden 250 Mark, Kuno Fischers Geschichte der Philosophie (10 Bde. 3.—5. Aufl., Hfrz.) 240 Mark, Grimms Deutsches Wörterbuch (bis 1926) 340 Mark, Herder, in der Suphanischen Ausgabe, 33 Hfrzbd., 100 Mark, Niezsches Werke, erste Gesamtausgabe des Naumann-Verlags, 3 Abtlgn. in 19 Orig.-Hfrzbdn., 115 Mark, A. W. v. Schlegels Werke, erste und einzige Gesamtausgabe, 1846—47, 300 Mark, Thieme-Beders Künstlerlexikon, Bd. 1 bis 20, 435 Mark, Voltaire, Œuvres complètes, 70 Bände, Lehl 1784—89, Hbr., 120 Mark, Burzbad, Biographisches Lexikon des Kaisertums Oesterreich, 360 Mark, »Das literarische Echo«, Jahrgang 1 bis 25, 100 Mark, Goethes Grundriß, 2. Aufl., 1884—1916, 240 Mark, Goethes sämtliche Werke in der Sophien-Ausgabe, 143 sehr schöne Hfrzbd., 1850 Mark.

**Deutsche und ausländische Bücherpreise.** — Wie wenig die Klagen über hohe deutsche Bücherpreise begründet sind, zeigt ein Artikel in der Kölnischen Zeitung von ihrem Berichterstatter in Oslo, wo am 20. März Ibsens 100. Geburtstag feierlich begangen wurde. Er bemerkt, das die Übertragungen Ibsens im allgemeinen sehr viel billiger sind als die Urform. »Insbesondere sind die deutschen Ausgaben, auch die prächtigen Gesamtausgaben S. Fischers — nicht zu reden von den wohlfeilen Reclamheften — für einen Bruchteil des Geldes zu erstehen, das die Originalausgaben des Gyldendalschen Verlags kosten: für den norwegischen Ibsen muß man 72 Kronen = 80 Mark (Lederrücken) oder 110 Kronen = 120 Mark (Ganzleiderband) anlegen! Auch die literarischen Würdigungen Ibsens und seines dichterischen Werkes, wie sie auf norwegischer Seite in den Arbeiten Halvdan Kohts, Gerhard Grans und Gunnar Heibergs vorliegen, sind unverhältnismäßig teurer als z. B. die zweibändige Biographie des Dichters von Roman Wörner. Selbst die schmucklosen Schulausgaben stehen im Preis unerwartet hoch: Brand kostet 2.75 Kronen = 3 Mark!«

**Eine deutsche wissenschaftliche Bücherei in Konstantinopel.** — Im Jahre 1916 schlossen sich auf Vorschlag von Professor Kampffmeyer die Professoren F. Giese, G. Jacob, G. Kampffmeyer, Enno Littmann und R. Eschudi zu einer freien »Vereinigung von Freunden türkischer Literatur« zusammen, deren Hauptzweck die Errichtung eines deutschen wissenschaftlichen Instituts in Konstantinopel war. Es gelang den Bemühungen Professor Kampffmeyers, eine solchen Zweck dienende umfangreiche Büchersammlung zu schaffen, die im Rahmen der von ihm gegründeten und geleiteten »Deutschen Auslands-Bibliothek« zusammengestellt und katalogisiert wurde. Wesentliche Bereicherung erfuhr diese Büchersammlung durch namhafte Mittel, die Herr Verlagsbuchhändler Dr. Max Hofmann in Leipzig stiftete. Als dann im August 1917 Herr Professor Beder im Preussischen Kultusministerium seinerseits die Absicht aussprach, ein staatliches deutsches, wissenschaftliches Institut in Konstantinopel zu gründen, erbot sich Prof. Kampffmeyer, dem Ministerium für solchen Zweck die von ihm geschaffene Sammlung zur Verfügung zu stellen und fand hierfür auch die Zustimmung der oben neben ihm genannten Herren. Das Ministerium übernahm die Verpflichtung, in Erfüllung der bei der Gründung der V. F. L. festgestellten Zweckbestimmung die ihm überlassene Sammlung im Orient zur Benutzung durch deutsche Gelehrte bereitzustellen. Das damals von Herrn Beder geplante Institut ist nun freilich nicht gegründet worden. Es erschien aber jetzt dem Preussischen Unterrichtsminister möglich, den Zweck der Vereinigung zunächst im Rahmen des von Prof. Dr. Martin Schede in Konstantinopel geleiteten Archäologischen Instituts durchzuführen. Die Sammlung ist demgemäß im Sommer 1927 nach Konstantinopel überführt worden. Die Bibliothek der V. F. L. umfaßt neben allgemeinen Hilfsmitteln wie Enzyklopädien und Wörterbüchern große Zeitschriftenreihen (J. D. M. G., Journal Asiaticum, Journal of the Geogr. Soc. usw.) und insbesondere reichhaltige Literatur zum Studium türkischer Verhältnisse nach den verschiedensten Richtungen. Archäologie ist nicht vernachlässigt, neben ihr aber hat die Vereinigung ebenso oder mehr noch sonstige geschichtliche, literaturgeschichtliche, philologische und andere auf die Türkei gerichtete Studien ins Auge gefaßt. So ist der Sammlung als wertvoller Bestandteil etwa die Hälfte des Katalogs Otto Harrassowitz Nr. 372 (Türkische Moderne) einverleibt worden. Über den Gesamthalt der Sammlung der V. F. L. unterrichtet ein Zettelkatalog, von dem sich ein zweites Exemplar in der deutschen Auslandsbibliothek zu Händen von Prof. Kampffmeyer befindet.

Prof. Kampffmeyer hatte auch für die Herausgabe einer Bibliographie der Türkei umfangreiche Vorarbeiten unternommen. Infolge des Zusammenbruchs konnte diese Arbeit nicht fortgesetzt werden. Die vorhandenen etwa 20 000 Zettel mit den dazu gehörenden Kästen sind nun auch von Prof. K. der nach Konstantinopel übergeführten Sammlung beigelegt worden. Selbst wenn eine weitere Bearbeitung dieser Materialien nicht möglich sein sollte, werden diese Zettel in Konstantinopel, sofern sie nur in den übersandten Kästen systematisch geordnet werden, mannigfachen Nutzen stiften können. Zu diesen im soeben erschienenen X. Bande »Der Welt des Islam« erschienenen Ausführungen aus der Feder Prof. Kampffmeyers mag ergänzend mitgeteilt werden, das es sich bei der inzwischen nach Konstantinopel verbrachten Büchersammlung in der Hauptsache um eine hochherzige Stiftung handelt, die vom Inhaber der Dietrich'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Dr. Max Hofmann, der übrigens erst am 21. August 1917 durch die bereits oben genannten Orientalisten ins Leben gerufenen »Vereinigung von Freunden der türkischen Literatur« gemacht wurde. Diese Bücherei wurde der Preussischen Unterrichtsverwaltung ausdrücklich nur »für deutsche Gelehrtenarbeit im Orient« zur Verfügung gestellt und Prof.